

Rede anlässlich des Volkstrauertags am 19.11.2023 von Susanne Schneider und Konrad Rysiewski

Susanne

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer Gedenkveranstaltung anlässlich des Volkstrauertages.

Am Volkstrauertag gedenken wir der Toten, die Kriege und Gewaltherrschaft aller Völker und Nationen gefordert haben. Wir erinnern uns an die Soldaten, die kriegerischen Auseinandersetzungen zum Opfer gefallen sind, wir trauern um zivile Opfer und um die Opfer von Massakern und Genoziden. Wir denken an die Toten, die ihr Leben lassen mussten, weil sie gegen die Herrschaft von Diktatoren aufbegehrt haben.

Konrad

Und wir denken an all die menschlichen Schicksale, die aufgrund von kriegerischen Auseinandersetzungen und Gewaltherrschaft zu beklagen sind. Wir gedenken der Verwundeten an Körper und Seele, der Misshandelten, der Vergewaltigten, der Missbrauchten.

Susanne

Der Volkstrauertag ist ein Tag der Stille, an dem wir innehalten und über die Schrecken vergangener Zeiten nachdenken. Er erinnert uns daran, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist, sondern ein kostbares Gut, das es zu schützen gilt. In einer Welt, die von Konflikten und Unruhen geprägt ist, müssen wir uns bewusst machen, wie wichtig es ist, für den Frieden einzustehen und ihn aktiv zu fördern.

Konrad

Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, liegen nun 78 Jahre zurück. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir damit seit mehreren Jahrzehnten kein Kriegsgeschehen in unserem Land erleben mussten.

Dennoch – die Welt ist nicht frei von Krieg. Es vergeht kein Tag, an dem nicht in irgendeinem Land oder Kontinent geschossen, gebombt und getötet wird.

Im vergangenen Jahr haben wir unser Gedenken am Volkstrauertag im Besonderen an die Kriegstoten und ihre Angehörigen in der Ukraine gerichtet. Ein Krieg der auch weiter im Herzen Europas fortwährt.

Susanne

Nun ist der Krieg im Nahen Osten schmerzliche Realität geworden, der zu Leid und Verlusten führt.

Nach einem heimtückischen, weder provozierten noch in irgendeiner Form zu rechtfertigenden Angriff befindet sich Israel seitdem 7. Oktober im Krieg. Innerhalb weniger Tage sind Tausende Israelis kaltblütig ermordet, vergewaltigt, misshandelt und verschleppt worden und die Opferzahlen, so ist zu befürchten, werden weiter steigen.

Dabei ist es wichtig, dass wir uns auch ganz klar gegen diejenigen stellen, die relativieren, und die Verantwortung für das, was in Israel geschehen ist, versuchen zu verschieben. Hier geht es nicht um einen legitimen Akt des Widerstandes, sondern hier geht es um Terrorismus und einen ungerechtfertigten Akt der Aggression.

Nicht verschwiegen werden soll an dieser Stelle, dass Tausende palästinensische Zivilisten in diesem Krieg sterben, weil sie von der Hamas als menschliche Schutzschilde missbraucht werden.

Konrad

Das Menschen auch in unserer Mitte wieder Angst haben müssen, macht uns betroffen. Dass eine so starke antisemitische Haltung wieder spürbar ist, damit haben wir nicht gerechnet.

Es ist entmutigend, mitzuerleben, wie israelische Flaggen verbrannt, antisemitische Demonstrationen abgehalten, Synagogen angegriffen und Wohnungen jüdischer Mieter markiert werden.

Es ist unmenschlich, dieses Vorgehen zu normalisieren. Wir dürfen nicht zulassen, dass im Namen eines fehlgeleiteten Patriotismus Zivilisten getötet, Kinder, alte Menschen, Frauen und Männer entführt werden.

Wir verurteilen diesen Terrorismus aufs Schärfste und stehen an der Seite der von dieser Tragödie Betroffenen. Wir stehen solidarisch an ihrer Seite und möchten ihnen unser tiefstes Mitgefühl aussprechen.

Susanne

Wenn wir an Krieg und Terrorismus denken, dann haben wir immer auch die Demokratie vor Augen. Denn sie ist der wichtigste Schutz gegen solche Entwicklungen, und sie gehört, folgerichtig, auch zu den ersten Opfern autoritärer Machtansprüche.

Doch unsere Demokratie gerät ins Wanken. Dies führt uns nicht zuletzt das Ergebnis der kürzlichen Landtagwahl vor Augen. Sie hat der hessischen AfD ihr bisher **stärkstes Ergebnis beschert**, sie ist **zweitstärkste Kraft im Landtag**. Und auch hier in **Guxhagen** haben **erschreckenderweise viele Menschen für die Rechtspopulisten bzw - bundesweit betrachtet - in Teilen für eine rechtsextreme Partei** votiert.

Konrad

Leider hat die Menschheit aus den schrecklichen Erfahrungen der Vergangenheit nicht ausreichend gelernt. Hass und Ausgrenzung gegenüber Menschen, die einen anderen Glauben, eine andere Hautfarbe haben oder einer anderen Ethnie entstammen, nehmen wieder zu.

Susanne

Unser Gedenken an den Krieg und seine Opfer ist also stets verbunden mit dem Kampf um die Demokratie. Die Vergangenheit

hat uns gelehrt, wie schnell es geht, die Demokratie für obsolet zu erklären und am Ende ganz abzuschaffen. Das dürfen wir nicht zulassen, dagegen müssen wir uns mit allen Mitteln wehren, wenn wir uns die Freiheit bewahren wollen.

Konrad

Gedenken spielt dabei eine wichtige Rolle, denn es schärft unseren Blick und unsere Sinne, es ist ein Warnruf, ein immer neuer Anstoß, uns der Vergangenheit zu stellen und sie lebendig zu halten. Das sind wir den Opfern schuldig, aber auch uns selber und unseren Nachkommen, die im wachen Wissen um die Geschichte aufwachsen mögen.

Susanne

Wir möchten Ihnen heute aber auch eine Botschaft der Hoffnung übermitteln. Trotz der dunklen Kapitel unserer Geschichte und der kriegerischen Lage, insbesondere im Nahen Osten und in der Ukraine, dürfen wir niemals den Glauben an eine bessere Zukunft verlieren.

Konrad

Wir haben die Verantwortung, aus den Fehlern zu lernen und eine Welt zu schaffen, in der Frieden und Gerechtigkeit herrschen.

Lasst uns gemeinsam dafür eintreten, dass sich die Schrecken des Krieges nicht wiederholen. Lasst uns Brücken des Verständnisses bauen und Vorurteile abbauen. Lasst uns Toleranz und Respekt gegenüber allen Menschen pflegen, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung.

Susanne

In diesem Sinne laden wir Sie alle ein, heute nicht nur zu trauern, sondern auch die Kraft des Zusammenhalts zu spüren.

Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig, dass wir uns bewusst machen, wie wertvoll der Frieden ist.

Wir dürfen niemals aufhören, für eine gerechte Welt einzustehen, in der alle Menschen in Sicherheit und Würde leben können.

Es liegt in unserer Verantwortung, aktiv dazu beizutragen, dass sich die Schrecken des Krieges nie wiederholen.